

Verliebt in alte Gangsterlimousinen

BENKEN. In diversen Garagen und Scheunen in Benken lagern Oldtimer-Kostbarkeiten. Sie gehören dem Citroën-Fan Daniel Eberli. Längst hat die Sammlung in seinem Bauernhaus keinen Platz mehr.

ALEX HOSTER

Daniel Eberli öffnet das Garagentor und sofort ist da dieser typische Werkstattgeruch: ein Gemisch von Öl, Benzin, Metall, Leder und Holz. Fein säuberlich aufgereiht, hängen an den Wänden Dutzende von Werkzeugen und mitten in der Werkstatt eine «Traction Avant», die gerade in Arbeit ist. Zwar dreht sich im Leben von Daniel Eberli viel um alte Citroëns, doch legt er Wert darauf, nicht nur auf Autos reduziert zu werden: «Ich bin wie ein Schweizer Sackmesser», sagt er, «da gibt es Funktionen für alle möglichen Bedürfnisse.» So schreibt er Reiseberichte oder Mundartgeschichten, jahrelang war er in einer Theatergruppe aktiv, und das alte Bauernhaus im Dorfkern hat er weitgehend selber umgebaut. Und das neben seiner Arbeit. Denn erst seit einem halben Jahr ist der 1953 Geborene früh pensioniert.

Früh vom «Virus» befallen

Bis zur 3. Primarklasse ist Daniel Eberli in der Stadt Zürich aufgewachsen. 1962 zog die Familie nach Dinhard, wo der Vater Posthalter wurde. Zwei Dinge prägten Daniel dort fürs Leben: einerseits ein altes Bauernhaus, das in gemeinsamer Familienarbeit renoviert wurde, und andererseits der Vater, der ebenfalls gerne an einer alten «Traction» herumschraubte. So kam es, dass Eberli bereits früh vom Citroën-Virus befallen wurde: 1967 sass er zum ersten Mal am Steuer dieser legendären «Gangsterlimousine» und kurvte damit auf dem elterlichen Grundstück herum. 1975 erwarb er dann seine erste eigene, damals 20 Jahre alte «Traction» in mitteleuroperischem Zustand: «Unter der Farbe kamen Polyester, Gips und sogar Zement zum Vorschein», erinnert er sich lachend. «Ich habe beim Restaurie-



Schon im Bubenalter erwachte Daniel Eberlis Leidenschaft für alte Citroëns. Sie ist bis zu seiner Pensionierung nicht kleiner geworden. Bild: Donato Caspari

ren viel gelernt, und es dauerte fünf Jahre, bis der Wagen endlich vorgeführt war.»

Die Arbeit geht nicht aus...

Da er glaubte, dass die Restauration eines alten «Hecktrieblers» einfacher sei, erwarb er zu dieser Zeit auch einen Citroën Pick-up mit Baujahr 1928. Das Fahrzeug ist allerdings bis heute sauber in Einzelteile zerlegt und eingelagert. 1997 konnte er eine «Traction 15/Six Familiale» erwerben, das grössere und stärkere Schwestermodell seiner ersten

«Légère», die er ein Jahr später verkaufte.

Dass Eberli immer wieder an so spezielle Fahrzeuge gelangte, hängt mit seinem Engagement im Citroën Traction Avant Club zusammen, den er von 1983 bis 2000 präsidierte. Durch dieses Netzwerk, durch Besuche von Treffen und später durch das Internet fand er weitere Raritäten wie einen Citroën AC4 Torpédo Commercial oder einen Citroën AC4 Taxi Landaulet, beide aus dem Jahr 1929, und auch die nötigen Ersatzteile dafür. «Das Taxi kommt

noch diesen Sommer auf die Strasse!», verspricht Eberli, der vor Ideen und Energie nur so sprüht: Man kann seine Fahrzeuge für Ausfahrten und Anlässe mieten, er führt Servicearbeiten und Reparaturen aus, stellt Neulingen sein Wissen in Form von Oldtimerfahrten oder Kaufberatungen zur Verfügung. Seine zweitägigen Reparaturkurse für Oldies ziehen Interessierte aus ganz Europa an; da trifft es sich gut, dass die Eberlis die Zimmer ihrer ausgeflogenen Kinder zu einem Bed and Breakfast umgewandelt haben.

Ein Erfolg ist auch eine Reparaturbroschüre, die er 1987 als Begleitheft zu seinen Kursen geschrieben hat: Sie ist mittlerweile von 30 auf 90 Seiten angewachsen, wurde ins Englische sowie ins Holländische übersetzt und schon etwa 800-mal verkauft.

Eberlis Frau Agi teilt übrigens seine Leidenschaft: Sie fährt einen Renault Dauphine 1962 und bereichert die Oldie-Events mit der Drehorgel. Und als diplomierte Masseurin sorgt sie bei Bedarf vor oder nach den Festen für entspannte Mechanikermuskeln.

Auch Kirchen prüfen eine Fusion

BAUMA/STERNENBERG. Die Kirchen eifern vielleicht den Politischen Gemeinden und den Schulen nach: Sie diskutieren über eine gleichzeitige Fusion.

Die Reformierten Kirchgemeinden Bauma und Sternenberg sind bereits in einer Pfarrunion miteinander verbunden. Nun stellt sich für sie die Fusionsfrage. «Wir strecken die Fühler aus», sagt der Sternberger Kirchenpflegepräsident Andreas Kaul. Es wird geprüft, ob die Kirchen eventuell auch noch auf den Fusionszug der Politischen Gemeinden und der Schulgemeinden aufspringen könnten.

Am 3. März stimmen die Sternberger erst einmal darüber ab, ob sie mit Bauma Fusionsverhandlungen aufnehmen wollen. Falls sich eine Mehrheit dafür ausspricht, soll noch im November 2013 in beiden Gemeinden der Zusammenschlussvertrag zur Abstimmung gelangen. Das Startdatum wäre der 1. Januar 2015. «Das ist ein enger Fahrplan», sagt Kaul. Es sei fraglich, ob es wegen der Fristen überhaupt noch für eine gleichzeitige Fusionsvorlage der Kirchgemeinden reiche. Der Kirchenrat würde das Projekt befürworten, da ihm bis 2018 sowieso möglichst nur noch Kirchgemeinden von mindestens 5000 Mitgliedern vorschweben.

Derweil kann die Pfarrwahlkommission ihre Arbeit aufnehmen: Die Ster-

nenberger haben an der ausserordentlichen Kirchgemeindeversammlung am Sonntag noch das letzte zusätzliche Mitglied gewählt. Die 14 anwesenden Stimmberechtigten haben sich für die offizielle Kandidatin Carina Rita Hasler ausgesprochen. Sie komplettiert das 19-köpfige Gremium, das sich neben allen 14 Kirchenpflegemitgliedern (neun aus Bauma und fünf aus Sternenberg) noch aus den vier zusätzlichen Baumer Mitgliedern Michael Rothe, Michael Inauen, Susanne Schnurrenberger und Angel Fernandez zusammensetzt, die schon im Dezember gewählt wurden. Die Pfarrwahlkommission bestimmt gemäss der Vereinbarung der Pfarrunion ihren Präsidenten selber.

Verweser übernimmt vorläufig

Die Suche wird nötig, weil der bisherige Pfarrer Martin Scheidegger seine Stelle wegen der unsicheren Wohnsituation auf Ende 2012 gekündigt hatte. Ein erstes Pfarrhausprojekt für 1,7 Millionen Franken war im letzten März in Bauma an der Urne abgelehnt worden. Inzwischen haben die Stimmbürger im Dezember einen Projektierungskredit von 40000 Franken für eine abgespeckte Version gesprochen. Geplant ist ein neues Pfarrhaus mit Büro und Besprechungsraum. Das alte, baufällige Pfarrhaus an der Gniststrasse muss dafür weichen. Der Baukommission liegen laut Liegenschaftenvorstand Marcel Widmer erste Vorprojekte zur Ansicht



In der Sternberger Kirche ist derzeit ein Verweser tätig. Archibild: mad

vor. Die Kosten werden grob auf eine Million Franken geschätzt. Damit wird das neue Projekt nicht an die Urne gelangen, sondern einer Gemeindeversammlung vorgelegt. Man hofft, dass der Neubau im Juli 2014 fertig ist.

Der Pfarrunion Bauma-Sternenberg stehen total 200 Stellenprozente zur Verfügung. Jürg Steiner aus Brüttisellen füllt die derzeitige Vakanz als Verweser aus, bis ein neuer Pfarrer gefunden ist. Die andere Vollzeitstelle besetzt weiterhin Willi Honegger. (fam)

Es bleibt bei einer Kampfwahl

WEISSLINGEN. In der Gemeinde Weisslingen bleibt es bei drei Bewerbern für den frei gewordenen Sitz im Gemeinderat. Wie Gemeindeschreiberin Käthi Schönbächler mitteilt, hat sich an den Wahlvorschlägen auch innerhalb der zweiten Frist nichts geändert. Die Urnenwahl findet mit amtlichen Wahlzetteln am 9. Juni statt.

Zu den drei Bewerbern gehört Marianne Bachofner (Jahrgang 1962, SVP). Sie ist Bäuerin mit eidgenössischem Fachausweis und Vizepräsidentin der Schulpflege. Auch steht sie dem Verschönerungsverein Weisslingen vor. Gemeinderätin will auch Gabi Fink werden (1958, Wisliger Forum). Die Kindergärtnerin lebt seit 24 Jahren in Weisslingen, Während 11 Jahren präsidierte sie das WF und während 6 Jah-

ren den Verband Kindergärtnerinnen des Kantons Zürich.

Der dritte Bewerber um das Exekutivamt heisst Hansjörg Forster (1966, EVP). Der Kulturingenieur und Theologe ist seit 2010 Mitglied der Sozialbehörde und seit 2004 Leiter einer überkonfessionellen Fachstelle für Ehe- und Familienfragen.

Die Wahl ist nötig geworden, weil Marianne Friederich (WF), Vorsteherin des Ressorts Soziales und Jugend, nach 12 Jahren Arbeit im sechsköpfigen Gemeinderat zurückgetreten ist. Drei Amtsperioden seien genug, hatte sie ihren Rücktritt begründet. Auf den Nachfolger oder die Nachfolgerin wartet mindestens ein grosses Dossier: die Fertigstellung des neuen Familien- und Begegnungszentrums im Dorf. (neh)

Neue Eingangskontrolle

SEUZACH. Die Eingangskontrolle beim Schwimmbad Weiher ist veraltet. Ersatzteile für Reparaturen an den Drehkreuzen seien fast nicht mehr erhältlich und der Unterhalt werde dadurch sehr erschwert. Der Gemeinderat hat bei einem Unternehmen, das auf Eingangssysteme spezialisiert ist, eine neue Eingangskontrolle und ein neues Kassensystem in Auftrag gegeben, wie er mitteilt. Ziel sei es, die neuen Anlagen auf den Tag der offenen Gemeinde am

Samstag, 6. April, in Betrieb zu nehmen, um dann auch gleich die Saisonkarten zu einem Spezialpreis abgeben zu können. Neu ist auch, dass die Sportpässe, die bisher nicht im Schwimmbad Seuzach ausgestellt werden konnten, mit dem neuen System direkt vor Ort gedruckt werden können. Die bisherigen Punktekarten können laut Mitteilung nicht mehr verwendet werden und müssen vor Saisonbeginn im Gemeindehaus umgetauscht werden. (red)